

Die Karen:

1. Name
2. Bevölkerung
3. Sprache
4. Geschichte
5. Überlieferungen
6. Dorfoberhaupt
7. Dorfpriester

1. Name:

Die Karen sind, je nach Region, in der sie leben bzw. Ethnie, mit der sie zusammenleben, auch als Kariang (Zentralthai), Yang (Nordthai und Shan), Kareang (Mon) oder Kayin (Myanmar) bekannt. Jedoch darf man nicht dem Irrtum verfallen die Karen seien, wegen ihres – im Internet! - einheitlichen Namens eine heterogene Gruppe. In Thailand (wie Myanmar) finden wir etwa neben den beiden Hauptgruppen der Sgaw (Selbstbezeichnung: „Pg´a Kanyaw Sg´aw“ = Sgaw-Leute) und Pwo (Selbstbezeichnung: „Phlong“ oder „Phlong Shu“) auch weitere Gruppierungen, wie die Pa O (Thaungthu/Tongsu) und die Kayah (Karenni/Bwa), welche vor allem in Mae Hong Son zu finden sind und weniger als 1% der gesamten Karen-Bevölkerung Thailands darstellen.

2. Bevölkerung

Nach Schätzungen gibt es zwischen 3-5 Millionen Karen insgesamt, davon über 90% in Myanmar. Allerdings ging man bereits um 1940 von 3-4 Millionen Karen in Myanmar aus, was bei einem Bevölkerungswachstum von etwa 2,5-3% (eine Verdopplung/Generation!) nahe an die Selbsteinschätzung der Karen von rund 7 Millionen Karen käme.

In Thailand leben über 400.000 Karen (1983: 246.000!) neben über 100.000 weiteren Flüchtlingen aus Myanmar. Sie machen mit dieser Zahl die Hälfte aller „Hilltribes“ Thailands aus und stellen nach den Chinesen und Malayen die drittgrößte „Fremd-Bevölkerungsgruppe“ dar (wenn man die Leute des Isan außer Acht lässt, die sich selbst traditionell als „Lao“ einstufen).

3. Sprache

Die Karen-Sprachen lassen sich einer bestimmten Sprachfamilie nur sehr schwer zu-

ordnen. Generell kann man sie jedoch, trotz Unterscheidungen zu den restlichen tibeto-birmanischen Sprachen, eben jener Sprachgruppe zuordnen.

Man unterscheidet drei Sprachgruppen, die zwar nahe verwandt, jedoch nicht untereinander verständlich sind: Sgaw, Pwo und Bwe. Innerhalb dieser Gruppierungen gibt es weitere Sprachen und Dialekte, die gegenseitig „mehr oder weniger“ verständlich sind. Entsprechend dem Lebensraum finden sich viele Lehnworte aus dem Birmanischen, Mon, Shan und Thai.

Die Schrift der Sgaw-Karen in Myanmar wurde in den 30'er Jahren des 19. Jahrhunderts durch den amerikanischen Baptisten Jonathan Wade entwickelt. Es handelt sich hierbei um ein auf dem birmanischen Alphabet beruhendes Schriftsystem, welches kurze Zeit später auch ans Pwo angepasst wurde. Auch von Karen-Gruppen in Thailand wird diese Schrift genutzt.

4. Geschichte

Die Karen besitzen eine eigene Zeitrechnung. Das Jahr 2005 entspricht in ihrem Zeitsystem dem Jahr 2744; ihr „Ursprungszeitpunkt“ liegt also im Jahre 739 vor Christus. Woher die Karen ursprünglich kamen ist ungewiss, jedoch berichtet eine Karen-Legende von „Thibi Kawbi“ als ihrem Ort der Herkunft, was als ein Hinweis auf Tibet und die Wüste Gobi gelten könnte.

Man vermutet, dass die Karen Angehörige der ersten Welle der „Sino-tibetischen Nord-Südwanderungen“ (durch Expansion der Han um die Zeitwende herum ausgelöst) waren und eventuell über Jahrhunderte hinweg über Yunnan in ihre heutigen Gebiete zogen. Bestärkt wird diese Vermutung durch Veröffentlichungen, welche herausgefunden haben, dass dort heute noch immer Karen leben; bekannt unter dem Namen „Shan-t'ou“.

Spätestens gegen Ende des ersten Jahrhunderts, und damit noch vor den Birmanen (!), siedelten sie im Gebiet des heutigen Myanmar. Eventuell gab es auch bereits im 8. Jahrhundert Karen im heutigen Thailand. Dies wäre ebenfalls vor der Einwanderung der Tai. Über die Frage, ob die Karen absorbiert, verdrängt oder kontinuierlich dort geblieben sind, kann man leider nur spekulieren.

Erstmals schriftlich erwähnt wurden die Karen als Karyan um 1238 in Form einer Inschrift nahe Pagan. Zeitgleich tauchten die Begriffe „Cakraw“ sowie „Plaw“ auf, was u.U. ein Synonym für die heutigen Sgaw und Pwo darstellen könnte. Falls dem wirklich so wäre, so hätten eben jene im 8. Jahrhundert (zur Zeit des Untergangs des Pyu Reiches) eine wichtige Rolle gespielt und stellten eine autonome und wichtige Bevölkerungsgruppe in den EBENEN des Irrawaddi im 12. sowie frühen 13. Jahrhundert dar.

Im 13. Jahrhundert gerieten die Sgaw unter die Herrschaft der erstärkten Birmanen und es kam zu Rückzugsbewegungen gen Süden sowie in die Berggebiete der Pegu Yoma. Die Pwo ließen sich weiter südlich, in direkter Nachbarschaft zu den Mon, nieder. Im 16. Jahrhundert wurde das Königreich der Mon durch die Birmanen bzw. das Reich von Ava erobert, so dass nun auch die Pwo unter birmanischem Einfluss standen. Folge dessen ist, dass die Sgaw-Karen bis heute in Myanmar als „Bama-Kayin“ (Birmanen-Karen) bezeichnet werden, während die Pwo unter „Talaing-Kayin“ (Mon-Karen) bekannt sind.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts lebten die Karen überwiegend im Herrschaftsgebiet der Birmanen, die zu jener Zeit jedoch wahrscheinlich recht schwach waren.

1740 kam es zu einem erfolgreichen Aufstand der Bevölkerung Niederbirmas (Mon, Birmanen, Karen) – es heißt der neue König Niederbirmas wäre seiner Abstammung

nah eventuell Karen. Schon 1752 gewann Oberbirma/Ava jedoch wieder die Oberhand, woraufhin eine besonders starke Unterdrückung der Unterstützer des Aufstandes (so also auch der Karen) ausgeübt wurde:

Diese Menschen wurden häufig gefangen genommen, zur Versorgung und Unterstützung der Truppen herangezogen (Periode ständiger Eroberungsversuche Siams -> „Konbaung Kriege“) und zwangsumgesiedelt. Es kam zu verstärkten Fluchtbewegungen nach Siam.

Es gibt Hinweise, dass Karen im 17. Jahrhundert ins politische System des Yuan-Fürstentums von Chiang Mai einbezogen waren.

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts wohnten Karen-Gruppen verstreut in den Berggebieten entlang der birmanisch-siamesischen „Grenze“ - von beiden Seiten Repressalien ausgesetzt.

Die 70'er Jahre des 18. Jahrhunderts waren geprägt durch Kämpfe der Yuan und Siamesen gegen die Birmanen; es ging um die Vorherrschaft im heutigen Nordthailand. Karen-Gruppen waren als Söldner der Yuan beteiligt, außerdem wurden sie in die Nähe von Chiang Mai (aber auch innerhalb von Siam) zwangsumgesiedelt.

Zwischen dem Ende des 18. Jahrhunderts und Anfang des 19. Jahrhunderts kam es zusätzlich zu freiwilligen Migrationsbewegungen in relativ menschenleere Gebiete Nord- und Zentralthailands (Fluchtbewegung vor der birmanischen Staatsmacht [-> Plünderungen...] o. Bevölkerungswachstum).

Im 18. und 19. Jahrhundert spielten die Pwo des weiteren eine zentrale Rolle für die Herrscher von Ayutthaya und Bangkok. Sie sicherten die Grenze, boten Unterstützung in den Kriegen mit Myanmar (Einsatz als Spione, Führer, Grenzwächter) und waren hilfreich bei der Begründung der Westgrenze gegenüber den britischen Kolonialmächten in Myanmar.

Die Karen hatten meist den Status eines „Phrai“ (Gemeine, wie Bauern... Als Eigentum der „Nai“, ihrer Herren, angesehen) inne. Sie lebten wahrscheinlich in Wald- sowie Berggebieten und waren vornehmlich im Teak-Handel, aber auch im Nasserisbau, tätig.

Zum Buddhismus bekennen sich nur wenige Pwo und keine Sgaw. Jedoch wurden buddhistische Elemente in ihren Animismus integriert. Sekten („quasi-buddhistisch“?) fanden große Anhängerschaft, christliche Missionare (bekehrte Karen aus Myanmar!) erzielten dagegen nur marginale Erfolge.

5. Überlieferungen

Die Karen sind gute Geschichten-Erzähler. Sie sitzen des Nachts um ein Lagerfeuer und behandeln oft das „Waisenkind-Tema“:

Obwohl das Waisenkind arm ist und von den Reichen und Mächtigen dieser Welt mit Füßen getreten wird, so wird es letzten Endes dank seiner Klugheit dennoch siegen... Besonders auffallend sind die Ähnlichkeiten zwischen den Schöpfungsmythen der Karen und der Genesis des alten Testaments. Ob dies auf frühere Kontakte zu christlichen Gruppen oder Missionaren, an einer falschen Übersetzung und Interpretation durch die ersten Baptisten-Missionare (20'er Jahre des 19. Jhd.) oder tatsächlich eigenständigen Traditionen der Karen liegt, konnte bisher nicht geklärt werden.

Ein weiterer Mythos besagt, dass die Ahnen der einzelnen Stammesgruppen einst Brüder waren. Die Karen waren natürlich die ältesten Brüder und verdienen daher den Respekt der anderen Geschwister. Der „weiße Fremde“ war ebenfalls ein Bruder. Nachdem Gott/Buddha (je nach Religion) an alle Brüder eine Schrift verteilt hatte, verlor der Karen-Vorfahre die seine. Aber es gab Hoffnung, denn die Legende sagt,

dass eines Tages der weiße Bruder übers Meer herüber kommen würde und den Karen ihre Schrift wiederbringen würde. - Einige Karen sehen diesen Mythos durch das Auftauchen der ersten Missionare in Myanmar als erfüllt an...

6. Dorfoberhaupt

Das Dorfoberhaupt besitzt in den Augen der Karen nur wenig Autorität und Macht, es ist einfach ein Vertreter nach außen hin.

Dieses Amt birgt ein hohes Konfliktpotential, denn das Dorfoberhaupt steckt in einer schwierigen Vermittlerposition zwischen den Karen und der thailändischen Verwaltungsbehörde, deren Interessen nicht immer deckungsgleich sind. Dieses Konfliktpotential macht das Amt des Dorfoberhauptes sehr unbeliebt.

7. Dorfpriester

Der Dorfpriester ist die wichtigste Persönlichkeit im Dorf. Sein Priesteramt ist erblich (an im Dorfe ansässige männliche Verwandte), ein wichtiges Auswahlkriterium hierbei ist das Alter.

Zu den Aufgaben des Dorfpriesters gehört es u.a. Daten für jährliche Dorffeste zu bestimmen und aktiv daran teilzunehmen. Das wichtigste unter ihnen ist die „Zeremonie, die den Herren des Landes und des Wassers“ gewidmet ist (Herr Mischung, Professor für Ethnologie, erwähnte, dass der Dorfpriester hierbei gezwungen ist von Haus zu Haus zu ziehen und überall alkoholische Getränke zu sich zu nehmen. Auch wenn er schon ohnmächtig ist wird er weiter getragen...)

Des weiteren wacht er über das moralische Verhalten, insbesondere der Sexualität, der Dorfbewohner. Die Karen kennen Polygamie, im Gegensatz zu den anderen Stämmen dieser Region, nicht an.

Wer gegen den Moralkodex verstößt ruft Unglück über das ganze Dorf hervor. Krankheit, Missernte oder durch Raubtiere entstandener Verlust des Viehbestandes gelten als Reaktion der Geister zu Verstößen gegen die vorherrschenden Moralvorstellungen. In Situationen des Unglücks ist es die Aufgabe des Dorfpriesters die Harmonie wieder herzustellen, indem er Opfer (meist ein großes Schwein oder ein Büffel) verlangt oder der verletzenden Partei andere Sanktionen auferlegt; auch ein Verstoß aus dem Dorf ist hierbei möglich.

Nach Absprache mit den Dorfältesten weist er den einzelnen Familien ihre Felder zur Bewirtschaftung zu, schlichtet Streitigkeiten und sorgt so für die Lebensqualität aller. Eine Amtsenthebung ist undenkbar. Wenn ein Dorfpriester also unfähig ist, so wird entweder ein neues Dorf gegründet oder es erfolgt ein Umzug in ein Dorf mit einem fähigeren Priester. Falls der Dorfpriester letztlich von allen Menschen verlassen würde, so wäre dies höchst tragisch, denn er hat einen Pakt mit den Geistern des Grundstückes geschlossen und darf nicht umziehen...

Wer mehr über das Leben und die Riten der Karen oder anderer Bergstämme in Thailand erfahren möchte, dem sei das reich illustrierte Buch „Völker im goldenen Dreieck: sechs Bergstämme in Thailand“ von Paul und Elaine Lewis empfohlen.